

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 24 (1934)
Heft: 17

Artikel: Der Wohngarten
Autor: J.O.K.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-637954>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

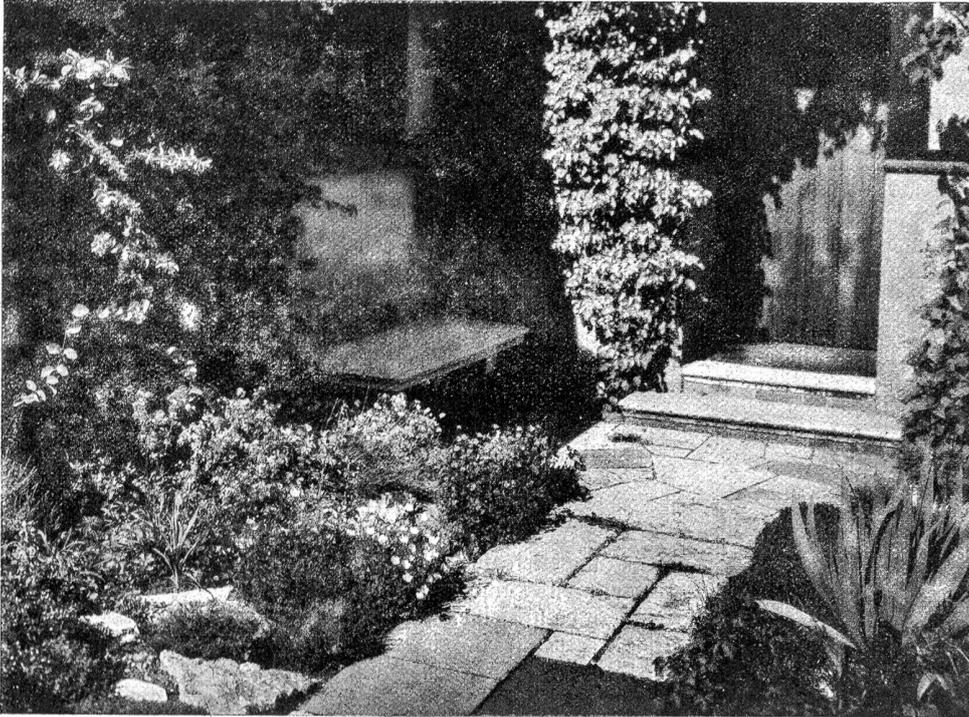
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Garteneingang eines Hauses in Frederiksborg (Dänemark), Gartenarchitektin Anka Rasmussen, Kopenhagen. Dieses Beispiel soll zeigen, dass auch lange, relativ schmale Räume durchaus noch als Gartenraum zu wirken vermögen, wenn tiefenperspektivische Elemente möglichst vermieden werden.

Harbers deutet es als Burggärtlein und hat wohl Recht damit. Ein weiteres Kapitel widmet er dem Garten und der Landschaft, um dann überzuleiten zum Thema Gartenausblick als raumvergrößerndes Erlebnis, überzeugend dargestellt an der Villa Balbia nello am Comersee und an spanischen Gärten, insbesondere der Alhambra bei Granada. Wertvoll ist auch der Abschnitt über Pflanzen- und Innenräume, wo gezeigt wird, wie der Garten in den Innenraum dringt. So steckt das Buch voller Anregungen. Es sagt nicht, so und so mußt du es machen, sondern es zeigt den Weg, den Suchende gehen können. Auch die Erläuterungen zu den Bildern geben manchen Wink. Unsere knappen Andeutungen erschöpfen den Inhalt des Buches bei weitem nicht. Wir geben uns aber damit zufrieden, den Wunsch nach diesem vortrefflichen Buche geweckt zu haben. Wer es sich zulegt, wird es nicht bereuen.

J. O. K.

Der Wohngarten.

Ein Stückchen eigenes Land zu besitzen, ist wohl eines jeden Wunsch. Auf die Größe kommt es weniger an. Wichtiger ist der Wille, so zu gestalten, wie es einem freut. Wie dies aber geschehen soll, das ist für viele die nicht leichte Frage. Gucken wir über die Zäune und Hecken, so ist ja manch Erfreuliches zu sehen, aber das wollen wir uns doch gestehen: Große Gartenkünstler sind wir nicht. Gar vieles ist über den gleichen Leist geschlagen. Das zu bekennen, erweckt gleich den Wunsch nach besseren, zwangloseren Lösungen. Am guten Willen unserer Gärtner fehlt es nicht, und sie sind ja freudig mit dabei, wenn der Besteller Wünsche äußert, die vom Schema abweichen. Da hilft uns nun ein Buch, das wir nicht genug empfehlen können und das dem Fachmanne wie dem Laien unentbehrlich ist. Es hat den bekannten Architekten Guido Harbers zum Verfasser und heißt: Der Wohngarten, seine Raum- und Bauelemente, mit 453 Abbildungen und zahlreichen Tabellen, Verlag Georg D. W. Callwen, München (kartoniert RM. 9.50, gebunden RM. 10.50). Wie der Titel andeutet, will das Buch das große Erlebnis des kleineren Wohngartens erschließen. Es tut dies in einer Weise, die schlechthin unübertroffen ist. Anhand eines überreichen Bildermaterials wird zum erstenmal der Versuch gelöst, die innern Gesetze des Gartenraumes anschaulich darzustellen. Nicht darauf kommt es an, in einen Wohngarten möglichst viel hineinzupressen, sondern mit Wenigem den Garten zu einem bewohnbaren Raum zu gestalten. Gartenfragen sind Taktfragen, lesen wir bei Harbers, und er trifft das Richtige. Bei seinen Betrachtungen geht er aus vom Gartenerlebnis und legt zwingend dar, daß der Garten auch in Zeiten der Not keine Luxus Sache ist. Den besondern Reiz des Wohngartens erleben wir bereits in der knapp gefaßten Einleitung des Buches über Wohngärten aus früheren Zeiten. Gerne begegnen wir hier jenem ewig schönen Bilde eines rheinischen Meisters „Das Paradiesgärtlein“ im Bildermuseum zu Frankfurt am Main.

(Die vier Klischees zu diesem Aufsatz aus „Harbers Wohngarten“ sind uns vom Verlag Georg D. W. Callwen in München in freundlicher Weise zur Verfügung gestellt worden.)



Rosengärtchen mit Wohnlaube als Abschluss.